

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 18

Rubrik: Es war einmal...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es war einmal...

Es war einmal – eine Literaturkommission eines Schweizer Städtchens. Sie lud zwei Autoren zu einem Vorleseabend in den grossen Gemeindesaal ein. Am Nachmittag sollten sie in einer Buchhandlung Bücher signieren. Die Bevölkerung war gebührend darauf aufmerksam gemacht worden. Doch die Interessenten blieben «supponiert», wie man im Militärdienst sagen würde.

Nach dem Nachtessen mit Buchhändler und Redaktor einer Zeitung begab man sich in den Gemeindesaal. Das grosszügig bemessene Honorar hatte man den Autoren schon ausgehändigt. Leider waren im grossen Saal nur zwei Stuhlreihen besetzt. Von den Mitgliedern der Kommission und einigen Freunden des einen Schriftstellers, der Bürger dieses Städtchens war. Zuerst beschlich die beiden ein sonderbares Gefühl. Das Wort vom Propheten im eigenen Land schwebte in der Luft. Dennoch wurde der Abend ein Erfolg, weil er zu einem lebendigen Gespräch führte.

«Es ist nicht so schlimm», beantwortete einer der beiden die entschuldigenden Worte des Vorsitzenden. «Ich war schon dabei, als ein sehr bekannter Professor, seines Zeichens Regierungsrat, vor acht Leuten seinen ausgefeilten Vortrag hielt. Ebenfalls in seiner Heimatstadt.» Der Vorsitzende lächelte säuerlich und meinte, offenbar treffe das Wort vom kulturellen Holzboden in unserem Land doch zu.

«Vielleicht schon», sagte der andere Autor. «Nur ist mir ein Holzboden immer noch lieber als gar kein Boden. Und nicht wahr, wir wollen doch nicht vergessen, dass heute Abend ein wichtiger Match übertragen wird.»

Adolf Heizmann

Das Zitat

Es ist für einen Mann beunruhigend, wenn er anfängt, auf Frauen beruhigend zu wirken.

Jean Gabin

Pünktchen auf dem i

Mai

öff

Natürlich
gefällt die grosse Grün 80
nicht allen Politikern



Erste Maiparole

Aether-Blüten

In der Radiosendung «Guten Morgen» sagte der Moderator: «Hänzi scho ghört, dass d Manne meh, länger und lüüter lached als d Fraue? HAHAAHAAA!»

Ohohr

Auszeichnung

«Da ist ein Name auf der Liste der Ausschussmitglieder, den ich nie gehört habe.»

«Das ist der, welcher die Arbeit macht.»

Der Beweis

Der Kellner betrachtet das Tisch Tuch des Gastes und notiert: «Erbsensuppe, Egli, Gulasch, Tomatensalat, Kompott, schwarzer Kaffee.»



De Tokter Geisser het de Mette i de Nacht e Telefon überchoo. E Frau het prichtet, ehren Maa hei meh as föfzg Grad Fieber, was sie oms tuusigsgottswile au söll tue. «De Fүүrwehr prichte», het er gsäät ond ufghenkt.

Sebedoni

ALBERT EHRISMANN

Erzählung von den toten Städten

In den versunkenen Städten wusste man immer, dass im Meer viele untergegangene Städte sind.

Räte schickten Boten aus. Einige kehrten zurück. Eine andere Stadt fand keiner.

Als die Wasser nach Jahrtausenden finsterner und giftiger wurden vom Wegwerfgeschmeiss derer, die oben wohnten, schrumpfte der Geburtenreichtum der Städtebewohner.

Die Fische starben zuerst. Dann die Uebrigen.

Später, wenn die Meere ausgetrocknet sein werden, werden die Zukünftigen die toten Städte

vielleicht finden, aus Scherben und Skeletten ihre Geschichte rekonstruieren und lernen oder nicht lernen, wie alles kam.

Konsequenztraining

Der deutsche Kabarettist Dieter Hildebrandt weiss, warum viele Autofahrer so schnell fahren: Weil sie bei einer Geschwindigkeit von 120 km/h schneller an der Unfallstelle sind ... Boris

Dies und das

Dies gelesen: «Ich bin für das Chaos. Es ist schöpferisch. Paragrafen sind es zuallerletzt.»

Und das gedacht: «Hilfe – Polizei! Jetzt hat mir der Kerl mit einer Schöpfkelle auf den Kopf

gehauen und ist mit meinem Auto weggefahren ...» Kobold

KABA®

Denn Sicherheit beginnt beim Schloss.

Wir beraten Sie gerne:
Bauer Kaba AG,
Postfach, CH-8620 Wetzikon 1,
Tel. 01/931 61 11.